

Buchtipp des Monats Januar

Lutz Seiler, Kruso. Roman, Suhrkamp, Frankfurt 2014, 484 Seiten, ISBN 3518424475

Wer ist Kruso? Der Mann, der Lutz Seilers Buch den Namen gibt, ist von Anfang an ein Rätsel - und er bleibt es. Seine erste Erwähnung auf Seite 35 zieht gleich die Verbindung zu Robinson Crusoe, denn jemand ruft Ed etwas nach und er versteht "Klausner" und "Crusoe" und nimmt an, dass ihn jemand veräppeln wollte mit der alten Geschichte vom Schiffbruch.

Lutz Seiler, der Autor dieses 2014 mit dem Uwe-Johnson-Preis und dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Romans, wurde 1963 in Gera/Thüringen geboren, schreibt vor allem Erzählungen und Gedichte. Er lebt heute in Wilhelmshorst bei Berlin und in Stockholm.

Ed heißt Edgar Bendler und ist, vielleicht war Germanistikstudent. Ein persönlicher Schicksalsschlag, der Tod seiner Freundin, führt ihn auf die Insel Hiddensee. Ed landet dort, um seinem persönlichen Leben zu entfliehen, andere kommen bis 1989, um der DDR zu entfliehen. Die Insel Hiddensee vermittelte Aussteigern das Gefühl von Niemandsland, von Uhren, die anders ticken als auf dem Festland der DDR. Der Traumberuf hieß Saisonkraft, auch wenn er keiner war: Kellner, Abwäscher, Küchengehilfe in Ausflugslokalen auf der Insel, wie der Klausner eines war, um Tagesgäste zu bewirten, die vom Festland DDR kamen und den Traum von der Freiheit nur ein paar Stunden realisieren konnten oder wollten. Saisonkräfte verwirklichten ihn einen Sommer lang, über Jahre waren die Stellen ausgebucht. Doch dann passierte es immer wieder, dass Saisonkräfte über Nacht verschwanden, und der Mythos von Hiddensee nahm seinen Lauf. "Am Ende aller Reden schien Hiddensee ein schmales Stück Land von mythischem Glanz, der letzte, der einzige Ort, eine Insel, die immer weiter hinaustrieb, außer Sichtweite geriet - man musste sich beeilen, wenn man noch mitgenommen werden wollte" (34).

Auf so einen freiwerdenden Platz hofft Edgar Bendler und findet ihn auch im Klausner, einer Gaststätte, geführt wie ein Schiff, mit einer Besatzung als Mannschaft, und mit Kruso: "Du bleibst, bis Crusoe zurückkehrt" (51), sagt der Pächter und Chef. Alexander Krusowitsch, genannt Kruso, von engen Freunden aber auch Losch, Deutschrusse, mittellanges schwarzes Haar, bei der Arbeit zum Zopf gebunden, groß und kräftig, in schwarzem Unterhemd und Mokassins. Im Klausner Chef des Abwasches, auf der Insel Kümmerer um die Schiffbrüchigen, wie Kruso sie nennt. Schiffbrüchige sind Menschen, die einen Tag auf die Insel reisen und dann nicht wieder zurückfinden. "An jedem Abend nach Abfahrt des letzten Dampfers bevölkern sie den Strand, als wäre dort etwas, das sie am Ende des Tages in die Arme nimmt und in den Schlaf singt" (126). " Bis zum Eintreffen der Mitternachtsstreife müssen alle hier verschwunden sein, einfach unsichtbar" (128), sagt Kruso zu Ed und führt ihn in die Aufgabe ein.

Das Buch Kruso ist die Geschichte einer Männerfreundschaft zwischen dem Studenten Ed und dem "Indianer" Kruso. Sie beginnt von 0 auf 100 und genauso endet sie. Dazwischen erlebt man die volle Wucht und ganze Präsenz des Kruso, und weiß doch, als er nicht mehr da ist, nicht viel von ihm. Nur, dass er eine Schwester hatte, Sonja, und dass er für sie oder in ihrem Schatten alles tut, was er tut.

Als hätte Kruso auf der Insel auf Ed gewartet, so zunächst der Eindruck, aber gewartet hat er nicht. Kruso hat Ed "nur" ausgesucht, berufen und gemacht. Was Ed tut, was er im Klausner wird, wie er eingebunden wird in die "Vergabe", die Sorge um die Schiffbrüchigen, das steuert Kruso. Und doch gibt sich Kruso auch in die Arme Eds, er teilt mit ihm das Schicksal seiner Schwester, er lehnt sich an und öffnet Ed seine Welt, soweit es einer vermag, der dazu verdammt ist, Geheimnis zu bleiben.

Eigentlich passen die beiden nicht zusammen. Dass Kruso sich ausgerechnet diesen schwächlichen Intellektuellen aussucht? Doch auch in Kruso steckt der zerbrechliche Kunstmensch, der sich Gedichte vortragen lässt und sich an Worten erfreut. Denn wer ist Kruso? Genauso wie die Insel ein Mythos. Er teilt mit ihr sein Schicksal vor und nach der Wende. Denn nach der Wende 1989, das Jahr, in dem dieses Buch spielt, braucht es diese Insel nicht mehr. Es braucht nicht mehr das ‚Phantasialand‘ Flucht, wenn man in die fremden Länder tatsächlich reisen darf: in den Westen nach Deutschland, nach Spanien, Frankreich, Italien oder Dänemark, dem Land, in das einige von Hiddensee aus zu schwimmen versuchten und in der Regel scheiterten. "Und immer wieder gibt es den, der zu allem bereit ist. Ob ihn der Suchscheinwerfer findet oder nicht, egal. Er wird es nicht schaffen, nur sehr sehr viel Salzwasser schlucken, irgendwo da draußen, fernab, und dann das Ende und niemand da, der letzte Augenblick und vollkommen allein - welche Kränkung" (134).

Lutz Seilers ‚Kruso‘ erzählt die Geschichte hinter der Geschichte. Und 25 Jahre nach der Wende ist sie bitterer denn je.

Christiane Bundschuh-Schramm